

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, [1912]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

Maria. So liegen die Dinge. Ich weiß nicht, was nun wird. Gestern hat er den Bauern aus Dmitrowka den Pachtzins erlassen und will ihnen das Land ganz und gar übergeben.

Fürstin. Meiner Meinung nach dürfen Sie das nicht zu lassen. Sie haben die Pflicht, Ihre Kinder sicherzustellen. Wenn er sein Bestitztum nicht mehr verwalten kann, soll er es Ihnen abtreten.

Maria. Das will ich nicht.

Fürstin. Sie sind es den Kindern schuldig. Die Bestizung kann ja auf Ihren Namen eingetragen werden.

Maria. Das hat meine Schwester Sascha ihm schon gesagt. Er erwiderte darauf, er hätte kein Recht dazu; das Land gehöre denen, die es bearbeiteten; er sei verpflichtet, es den Bauern abzutreten.

Fürstin. Ja, jetzt begreife ich, daß die Sache weit ernster ist, als ich glaubte.

Maria. Und der Priester, der Priester ist auf seiner Seite!

Fürstin. Ja, das habe ich gestern bemerkt.

Maria. Deshalb ist auch meine Schwester nach Moskau gefahren, um mit dem Notar zu sprechen und hauptsächlich, um Pater Gerasim mitzubringen, der ihn überzeugen soll.

Fürstin. Ja, ich denke auch, das Christentum besteht nicht darin, seine Familie ins Unglück zu stürzen.

Maria. Leider glaubt er auch dem Pater nicht. Er ist so bestimmt in allem, und wenn er spricht, kann ich ihm nichts erwidern. Das ist ja das Schreckliche, daß es mir stets vorkommt, als hätte er recht.

Fürstin. Das kommt daher, daß Sie ihn lieben.

Maria. Ich weiß nicht, woher es kommt; jedenfalls ist es schrecklich. Auf diese Weise bleibt alles unentschieden. Das soll nun Christentum sein.

Wärterin (tritt ein).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Wärterin.

Wärterin. Bitte, gnädige Frau. Der Kleine ist aufgewacht und schreit.

Maria. Sofort; ich bin so unruhig, und der Kleine hat Leibschmerzen. Ich komme schon.

Nikolai (tritt mit einem Schreiben in der Hand zur andern Thür ein). Boris. Ich arm, unwillig in der Art.

Vierter Auftritt.

Maria Zwanowna. Die Fürstin. Nikolai Zwanowitsch.

Nikolai. Nein, das darf nicht sein, das ist unmöglich!

Maria. Was denn?

Nikolai. Daß wegen dieser einen Lanne Peter ins Gefängnis kommt.

Maria. Wieso?

Nikolai. Ganz einfach. Er hat sie gefällt, wurde deswegen angeklagt und jetzt vom Friedensrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Frau ist da.

Maria. Nun, was ist denn dabei unmöglich?

Nikolai. Nein, es darf nicht sein! Eins kann ich: keinen Wald besitzen. Und das werde ich. Aber was weiter? Ich werde zu ihm gehen und sehen, ob ich nicht helfen kann bei dem Unglück, das wir verursacht haben. (Er geht zur Veranda und sitzt auf Boris und Ljuba.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Boris und Ljuba.

Ljuba. Guten Morgen, Papa. (Sie küßt ihn.) Wohin willst du?

Nikolai. Ins Dorf, wo ich war. Da wird ein hungriger Mensch ins Gefängnis geschleppt, weil er . . .

Ljuba. Wirklich — Peter?

Nikolai. Ja, Peter. (Er geht ab.)

Maria (folgt ihm).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Nikolai Zwanowitsch und Maria Zwanowna.

Ljuba (setzt sich an den Samowar). Wünschen Sie Kaffee oder Tee?

Boris. Einerlei . . .

Ljuba. Immer dasselbe. Ich weiß nicht, wie das endet.

Boris. Ich

arm, unwillig

in der Art.

Ljuba. W

Boris. D

alle Kenntni

— sein Leb

Ljuba. P

Boris. D

dienen, ohn

meine Zuk

Ljuba. S

Boris. U

Ljuba. I

nicht viel

scheuche her

Boris. S

meinst du,

Ljuba. A

Gestern w

Boris (

Ljuba.

Beide (

Vor seiner

Zwan

(Sinter d

Klein

Zwan

Mala

schreten.